

der Winger feststellen zu lassen, damit dann eventuell staatliche Hilfe angerufen werden kann.

— (Die neue Militärvorlage) ist wie der „P.-A.“ entgegen anberkauften Meldungen an maßgebender Stelle erfährt, noch nicht an den Bundesrat gelangt. Auch ist es unrichtig, daß einigen Bundesratsmitgliedern bereits Einzelheiten über die militärischen Forderungen zugegangen sein sollen.

— („Parcival 6“) hat gestern vormittag 10½ Uhr eine Rundfahrt von Kiel nach Neumünster und nach der holsteinischen Schweiz und zurück angefahren. Um 11¾ Uhr kam der „Parcival 6“ in Neumünster an und landete zur Aufnahme neuer Passagiere. Wegen eines geringen Motordefektes gab er die Weiterfahrt nach der holsteinischen Schweiz auf und kehrte 12 Uhr 20 Minuten nach Kiel zurück, wo das Schiff um 1 Uhr 15 Min. glatt landete. „P. 6.“ geht heute nach Hamburg, kehrt dann aber nach Kiel zurück und tritt am Mittwoch die Rückreise über Lübeck, Rostock, Schwerin nach Berlin an.

— (Zum Aufenthalt Dernburgs in China.) Der ehemalige Staatssekretär Bernhard Dernburg wird seinen Aufenthalt in China noch verlängern und erst Ende November nach Deutschland zurückkehren. Von Shanghai wird er sich in dieser Woche nach Peking begeben und dann über Pugden und Charkow die Heimreise antreten.

## Ausland

Paris. (Französische Offiziere für die griechische Armee.) Wie dem „Matin“ aus Athen gemeldet wird, sind die Verhandlungen mit der französischen Regierung wegen Entsendung einer Militärmission zur Ausbildung der griechischen Armee nunmehr beendet. Die sich aus mehreren höheren Offizieren zusammensetzende französische Mission, an deren Spitze ein General steht, wird im Monat Dezember in Athen eintreffen. Den französischen Offizieren wird durch ein Spezialgesetz während ihrer Anwesenheit in Griechenland die griechische Nationalität verliehen werden, um ihnen die Ausübung eines Militärcommandos in vollem Umfang zu gestatten.

## Aus Nah und Fern.

Richtenstein, 1. November 1910.

\* Das Reformationsfest vorzelt fest in dem evangelischen Empfinden unseres Volkes. Das bewies erneut der Besuch unserer Gotteshäuser, der gestern erfreulicherweise so stark war, wie wir ihn noch selten gesehen. Hoffentlich hat auch die Kollekte für unsere Brüder draußen in der Berstreitung einen ansehnlichen Beitrag erbracht.

\* Der November hält heute mit Sturm und Regen seinen Einzug, nachdem uns der Oktober noch eine Reihe schöner Tage bescherte. Wenn nun auch der Regen für die ausgetrockneten Fluren und zum Beleben der Herbststaat, sowie zur Vernichtung des Staubes auf den Straßen erwünscht ist, so hoffen wir doch, daß der November, der im Rufe des trübsten und nebelreichsten Monats steht, ein Einschenken haben und uns auch hin und wieder die Sonne blenden lassen wird.

\* Theater. Das Richter'sche Ensemble hatte bei seiner Vorstellung am Sonntag abend im „Kranialpalast“ ein volles Haus zu verzeichnen und erfreute die Besucher wiederum durch eine prächtige Darstellung des gewählten Otto Ernst'schen Dramas „Die größte Sünde“. Durch derartige schöne Darbietungen gewinnt die Gesellschaft hier immermehr Sympathie, sodass man ihren weiteren Gaben mit Interesse entgegen sehen darf.

## Vermiſt.

Roman von Ewald August König.

49.

(Machdruck verboten).

„Warum nicht? Cécile wird sich zu einem solchen Bündnis gegen ihre Verwandten nicht bereit finden lassen; sie weiß, was sie uns verdankt und welches Glück sie erwartet, wenn ich die Hand von ihr abziehe.“

„Nun, wir wollen sehen.“ Garnier erhob sich. „Dortüber, was mit der Gouvernante geschehen soll, reden wir später.“

„Sie muß meine Frau werden.“

„Bah, weshalb gleich heiraten?“ höhnte Garnier. „Vielleicht läßt die Sache sich anders arrangieren.“

„Das glaube ich nicht.“

„Geduld, erst das eine, dann das andere; warten wir, bis der Rentier Unger angekommen ist. Mathieu soll unterdessen seine Beobachtungen fortsetzen.“

„Soll ich die Morgenpromenade verbieten?“

„Richt doch, lassen Sie die Deutchen so vertraulich miteinander schwatzen, wie es ihnen beliebt, es bleibt doch leeres Gemäsch, von dem wir nichts zu fürchten haben. Kommen Sie heute abend in den Club?“

„Gewiß,“ nickte Didier, während sie der Türe zuschritten: „ich würde Sie gerne zu Tisch einladen, aber ich weiß nicht, ob Cécile . . .“

In diesem Moment wurde ungehört an der Haustür gezogen; die beiden blieben stehen; sie konnten, ohne gesehen zu werden, alles hören, was unten vorging.

„Es werden die Mädel sein,“ sagte Didier lächelnd.

Die Haustür wurde geöffnet.

„Wohnt hier Herr Didier?“ fragte eine Stimme, bei deren Klange Garnier zusammenfuhr.

Mathieu antwortete bestehend.

„Dann bitte ich Sie, Fräulein Renard zu sagen,

\* — **Zitherkonzert.** Sein erstes öffentliches Zitherkonzert gab gestern abend im „Goldenen Helm“ der heisigen Zitherverein. Das mal seinen Darbietungen großes Interesse entgegenbrachte, bewies der ausverkaufte Saal. Und die Besucher sind auch voll auf ihre Kosten gekommen, es wurden ihnen durch exakte Chorvorträge, durch fesselnde Duette und Quartette, sowie vor allem durch prächtige Soldardarbietungen des Zithervirtuosen Herrn Kaufmann, der in Tel. Altpisch eine aufmerksame Begleiterin hand, und der auf Schlag- und Streichzither (Violinett) vorzügliches leistet, recht unterhaltsame Stunden bereitet, sodaß der große Saal wohlbelebt war und noch einige Zugaben austöste. Der genannte Verein kann somit mit seinem ersten öffentlichen Debüt wohl zufrieden sein. Der noch folgende Ball stand sehr rege Beteiligung.

\* — **Kirchenvorstandswahl.** Bei der geistigen Kirchenordnungswahl in Gallenberg geben von 207 in die Wählerliste eingetragenen Wahlberechtigten 111 (53,6 Prozent) ihre Stimmen ab. Die aus dem Kirchenvorstand ausscheidenden Herren werden sämtlich mit großer Mehrheit wiedergewählt, nämlich Herr Stadtarzt Hermann Müller mit 107, Herr Kirchtheologe Paul Schepel mit 102, und Herr Schuldirektor Robert Schmidt mit 101 Stimmen. 15 Stimmen waren zerstreut. Möge auch diese Wahl der Gemeinde nur zum Segen gereichen.

\* — **Einbrecher** haben in einer der letzten Nächte dem Gartenhaus der Herren Gehilfen Seydel einen Besuch abgestattet und daraus, soweit bisher ermittelt werden konnte, einen Regulator und einen Windleuchtentwendet. Die unbekannten Täter haben das Drahtgeflecht des Zaunes durchschnitten und sich dann nach Zerkümmerung eines Fensters Eingang verschafft.

\* — **Bei der Sparkasse zu Lichtenstein** wurden an Einlagen im Monat Oktober in 1095 Posten 160 420 Mark eingezahlt und in 533 Posten Mark 125 900 zurückgehoben. Somit ergab sich ein Zuwachs von 34 520 Mark.

\* — **Der Geißel- und Kaninchenzüchterverein** Gallenberg hält am 27. und 28. November im „Goldenen Adler“ daselbst eine große Geißel- und Kaninchenausstellung mit Prämierung und Verlosung ab, auf die wir schon heute aufmerksam machen.

\* — **Negligé Eisenbahnerverkehr** brachen die zwei verlorenen Ruhtage auch der hier durchführenden Bahnlinie und vor allem unserem Bahnhof. Zu den Abendzügen war gestern dort ein kolossal Anstrang. Mit Bedauern sah man aber immer wieder, daß sich die Menschenmassen an einem Ausgang herein- und hinausdrängen mussten, während der andere Ausgang geschlossen blieb. Ist es wirklich so schwer, an solchen Tagen den Verkehr zu und von den Zügen etwas zu erleichtern? Der gleiche Wunsch besteht auch hinsichtlich des Billetschalters. Dort herrsche ein lebensgefährliches Gedränge, und mit wenig Kosten ließe sich hier wenigstens in etwas Abhilfe schaffen, nämlich durch Anbringen einer Eisenstange (wie in St. Egidien) mit dem Platzhinweis Ein- und Ausgang. Auf diese Weise würde der Verkehr sowohl für den abserdigen Beamten, als auch das Fahrtkartenfordernde Publikum erleichtert werden.

\* — **Eine wichtige Entscheidung für Gastwirte.** Der Straßennat des Königl. Sächs. Oberlandesgerichts zu Dresden beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einer das Gastwirtsgewerbe betreffenden Angelegenheit. Der Rat der Stadt Leipzig droht in seinem Regulativ über den Verkehr in Gast- und

ihr Bruder sei angelommen und wünsche sie zu sprechen.“

„Teufel!“ zischte Garnier.

Heute wurde die Tür des Kontors geöffnet. Theobald trat auf den Flur hinaus, um zum Mittagessen zu gehen.

„Herr Weimar!“ rief Renard in höchster Übertreibung. „Leben Sie denn noch?“

„Was Theobald erwiderte, verstanden die Lauschern nicht sie hören nur, daß er gleich darauf das Haus verließ und daß Mathieu entlaufen, Fräulein Renard sei ausgegangen, werde aber in einer Stunde zu Hause sein.“

Garnier hatte seinen Freund in den Salon zurückgezogen und die Tür geschlossen. „Nun haben wir Gelegenheit,“ sagte er mit heiserer Stimme und die Glut des Hasses loderte dabei aus seinen Augen. „Dieser Husarenkompteur hat ihn sofort wieder erkannt. Teufel, er ist der Bruder der Gouvernante! Ich hörte damals seinen Namen wohl, aber ich dachte nicht weiter darüber noch.“

„Sie kennen diesen Renard?“ fragte Didier ebenfalls in großer Aufregung.

„Ja, ich habe noch ein Hühnchen mit ihm zu pfücken! Zum Glück ist er hier in meiner Gewalt und . . .“

„Nur keine Übereilung,“ warnte Didier. „Bedenken Sie, was mir die Schwester dieses Mannes ist.“

„Und bedenken Sie, daß dieser Mann ein treuer Freund und Kriegskamerad Ihres Feindes ist. Wissen Sie, was nun geschehen wird? Die beiden werden heute noch zusammenkommen. Weimar wird den Freund ins Vertrauen ziehen und dieser Freund wird ihm seine Hilfe bereitwillig zugesichern. Fräulein Renard spioniert hier in Ihrem Hause, ihr Bruder übernimmt die Rolle des Vermittlers zwischen ihr und Weimar, Sie würden verraten und verkauft, wenn wir von diesen Intrigen keine Kenntnis hätten. Sie dürfen die-

Schankwirtschaften denjenigen Wirt mit Strafe, der in seinem Lokale in der Zeit von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens weibliche Bedienung beschäftigt. Unter „weiblicher Bedienung“ wird nun in der Regel nur das Dienstpersonal verstanden. Das Oberlandesgericht hat aber in einem Spezialfall soeben entschieden, daß auch Dienstmädchen, also hausbedientste, unter die Bestimmungen des Regulativ fallen, wenn sie nach Beginn der Polizeistunde, für Leipzig also nach 12 Uhr nachts, Gäste bedienen. Der Gesetzgeber versteht unter „weibliche Bedienung“ jede weibliche Person, einerlei, ob sie ständig oder nur aus Hilfsweise im Schanklokal mit der Bedienung der Gäste beschäftigt wird.

\* — **Die neuen 25-Pfg.-Stücke.** Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat wegen der 25-Pfg.-Stücke den dem Ministerium unterstehenden Gebäuden folgenden Erlass zugestellt: Das 25-Pfg.-Stück hat sich bis jetzt beim Publikum nicht in genügendem Maße einzubürgern vermocht. Von den geprägten Stücken (rund 3 Millionen Mark) befindet sich ungefähr ein Drittel bei der Reichsbank. Für die Einführung des Reichsmünzamtes über die zukünftigen Prägungen in dieser Münzgattung ist es notwendig, daß die öffentlichen Räumen voran die 25-Pfg.-Stücke in möglichem Umfang bei ihren Zahlungen verwenden, damit beobachtet werden kann, ob die so verausgabten Stücke vom Verkehr aufgenommen werden oder wieder zur Reichsbank zurückfließen. Die Aufnahme des neuen 25-Pfg.-Stückes ist am künftigeren Empfinden des deutschen Volkes gescheitert; diese „Biermarken“ will eben niemand haben. Man versucht es nur einmal mit einer vernünftigen Anforderung an eine Münze genügenden Prägung, dann wird das lange ersehnte neue Geldstück sich rasch einbürgern.

**Hohndorf.** (Militärkonzert.) Auf das heute (Dienstag) abend im heisigen Gasthof stattfindende Militärkonzert, gespielt von der Kapelle des 104. Infanterie-Regiments, sei auch hierdurch nochmals empfohlen hingewiesen und zu zahlreichen Besuchen eingeladen.

**Burgstädt.** (Familiedrama.) Hier versuchte der Handelschuhmacher Lorenz sich, seine Frau und seine 17jährige Tochter mit Leuchgas zu vergiften. Es besteht nur geringe Hoffnung, die drei Personen am Leben zu erhalten. Die unmittelbare Ursache zu dem dreifachen Verbrechen soll ein Schauspieler sein.

**Dresden.** (Tödlich verletzt.) Am Sonnabend früh 5 Uhr ist in der Baugener Straße der Straßenbahnschaffner Rosbach verunglückt aufgefunden worden; er ist vermutlich von einem Geschirr überschlagen worden. Bei der Überführung ins Krankenhaus ist der Verunglückte seinen Verlebungen erlegen.

**Chrensdorf.** (Schadenfeuer.) Das der heisigen Schülertrompete gehörende Jägerhaus ist abgebrannt. Das Feuer ist durch eine brennende Lampe entstanden, die beim Herunterholen von Heu auf dem Hausboden umgefallen ist und das Heu in Brand gesetzt hat. Der Pächter des Jägerhauses hat sich beim Versuch, den Brand zu löschen, Brandwunden an den Händen zugezogen.

**Kirchhain.** (Tödlicher Unfall.) Auf der Schönbornstraße schaute die Pferde des Holzhändlers Funke von hier vor einem Automobil. Funke wurde aus dem Wagen geschleudert und überfahren. Er war sofort tot.

sein Bruder nicht schonen, wenn Sie sich selbst sichern wollen; zudem wird er auch zwischen Ihnen und seiner Schwester stehen.“

Henry blieb betroffen auf.

Garnier wanderte, die Hände auf dem Rücken, auf und nieder.

„Wenn seine Schwester meine Werbung annimmt, so hat er nichts daran zu reden,“ sagte jener trocken.

Garnier lachte höhnisch. „Davon sind wir noch sehr weit entfernt; die Freundin Weimars wird Ihnen nicht so rasch das Jawort geben. Und tätte sie es, so würde ihr Bruder, ein echter deutscher Querlospf, dagegen protestieren; ich kenne ihn und ich kann Ihnen sagen, mit ihm ist nicht gut Kirschen essen.“

„Was ist der Mann?“ fragte Didier.

„So viel ich weiß, Handwerker!“

„Ob seine Schwester ihn hierher berufen hat?“

„Nein, sonst hätte sie ihn auf die Begegnung mit Weimar vorbereitet und er hätte hier das Geheimnis des Freunds nicht verraten. Überlassen Sie den Burschen mir, ich werde eine Gelegenheit finden, ihn ins Gefängnis zu bringen. Wir müssen ihn jedenfalls für einige Zeit unschädlich machen, so lange bis unsere Rechnung mit dem anderen geordnet ist. Sie werden das begreifen, wenn Sie bedenken, wie eingeschlossen dieser Mann seinen Kriegsgefährten verteidigen wird.“

„Und was soll nun geschehen?“ Didier fuhr mit der Hand über seine Stirn.

„Von Ihrer Seite nichts. Es ist ein glücklicher Zufall, daß wir bei dieser Erkennungszeile nicht zusammen waren, wir könnten uns also noch immer den Anschein geben, als hingen wir nicht den leichtesten Verdacht. Sie werden Weimar morgen einladen und Ihre Hilfe bereitwillig zusagen, wenn Fräulein Renard die selbe für ihren Bruder erbittet.“

„Nehmen Sie Renard freundlich auf und versprechen Sie ihm alles,“ fuhr Garnier fort, „mich

Lebens Menschenleben Blasophaten mit beschäftigten und herausgebrachten Verhandlungen Leipzig kam, vor der 2. handlung wegen Verbrechen für fängnis, zweier Polizeiauflichten gegen 6 Uhr bekannt, einer Drosch unglückte etliche wurden ins 8 der Einfließer Meister jährige Schul anderen Kindern aufgestellt, gelassenen so lustigte, badete Flieg einer v geschickten Geschäft, daß er einen menbrach.

**Dritte** Gutsbesitzer Lienerbüttel in handen gekommen, erlangen, wa nahme des 9. dale-Teriers Wagn, die an gefunden.

**Planung**, die v wurde beschwicker Sticker in der allen Betrieb zwanzig arbeitszeit bestimmt. **Nächst** stifter.) Ein entzündlichen können das am Ging Arnold Strol rufenen Befinden. Die ermittelt worden.

**Jüdische** Schacht verlor Weber aus porties nach d ist 33 Jahre Kinder, aber darf er nur zu seinem gelegenen Or wäre, würde aber in Ihre ihm fern halten treffen so mögen übernehmen; Liebe seiner gestorben? „Das si Heute nach T und wenn es d hält. Weimar ist er noch i wenn es über ist. Gegen Sie ihn nur Gesellschaft neunziglich. Sie deren?“ fragte

„Das si und wenn es d hält. Weimar ist er noch i wenn es über ist. Gegen Sie ihn nur Gesellschaft neunziglich. Sie deren?“ fragte

„Ja, wo etwiderde Ga fertiges, wie sich streng an alles gelingen wi

Didier f primete tief an. „Dem si zu ergriffen chen Sieburg er mög dann genommen wi